

**Bundesamt für Gesundheit (BAG)  
Gesundheitsförderung Schweiz  
Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK)  
Pro Mente Sana**

**Sperrfrist Freitag 7. Oktober 2005 12:00 Uhr  
10. Oktober World Mental Health Day**

**Strategien für eine Verbesserung der psychischen Gesundheit in der Schweiz**

**Die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung soll verbessert werden: Der Bund anerkennt die Priorität des Themas in der Gesundheitspolitik. Auf der Ebene der Kantone sollen vermehrte ambulante Behandlungen Klinikaufenthalte vermeiden. Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz plant Massnahmen rund um die Problematik Stress. Pro Mente Sana setzt sich gegen das Stigma psychischer Krankheit ein.**

Ein Fünftel der Bevölkerung leidet unter behandlungswürdigen psychischen Störungen, und in Europa befinden sich 9 von 10 Staaten mit der höchsten Suizidrate. An der ersten europäischen WHO-Konferenz zur psychischen Gesundheit in Helsinki im Januar 2005 wurden deshalb eine gemeinsame Erklärung und ein Aktionsplan verabschiedet. Wie werden diese in der Schweiz umgesetzt?

Alice Scherrer, Delegationsleiterin in Helsinki und Gesundheitsdirektorin Appenzell Ausserrhoden: „Bisher haben die Mitgliedstaaten die Krankheitslast verdrängt. Psychische Gesundheit erhält generell wenig Aufmerksamkeit sowohl inhaltlich als bei der Zuteilung finanzieller Mittel. Psychische Gesundheit sollte sich jedoch als Ziel einer ganzheitlichen Politik etablieren. Die Menschen sollten in erster Linie dort Behandlungsmöglichkeiten bekommen, wo sie leben, in der Gemeinde.“

Im Rahmen des Projektes Nationale Gesundheitspolitik haben Bund und Kantone bereits vor fünf Jahren darauf aufmerksam gemacht, dass die Verbesserung der psychischen Gesundheit in der Gesundheitspolitik zu einer Priorität werden soll, so Thomas Zeltner, Direktor des Bundesamts für Gesundheit BAG. Bund und Kantone haben jedoch keine rechtliche Grundlage, um gesundheitspolitische Massnahmen

verbindlich und mit einem langjährigen Umsetzungsplan zu verabschieden. Auf nationaler Ebene sollen jedoch der Strategieentwurf zur psychischen Gesundheit sowie die Dokumente der WHO von Helsinki Bund und Kantone zum Handeln anregen.

Auf kantonaler Ebene bestehen grosse regionale Unterschiede in der psychiatrischen Versorgung. Laut GDK-Präsident Markus Dürr werden jedoch zu viele Erkrankte stationär behandelt. Ein Teil von ihnen könnte bei entsprechendem Angebot ebenso gut teilstationär oder zu Hause behandelt werden. Die GDK versucht deshalb mit santésuisse Pilotprojekte mit Modelltarifen zu vereinbaren: Für bestimmte Patientenkategorien soll die bisher gebräuchliche Abgeltung nach dem stationären Tarif auch für ambulante und gemischt psychiatrische Behandlungen angewandt werden können. Bei gleichen Kosten können so Klinikaufenthalte vermieden und die Lebensqualität der Betroffenen und Angehörigen verbessert werden.

Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz fokussiert das Thema „psychische Gesundheit“, so Elisabeth Ory, Mitglied der Geschäftsleitung. Geplant sind ab 2007 umfassende Massnahmen zum Thema „Psychische Gesundheit – Stress“. Der Ansatz von Gesundheitsförderung Schweiz sieht vor, Schutzmechanismen zu fördern und Risikofaktoren zu vermeiden. Dies sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene.

Pro Mente Sana engagiert sich gemäss Zentralsekretär Jürg Gassmann weiterhin für die Gleichstellung und Wiedereingliederung psychisch kranker Menschen, indem sie rechtliche Ungleichheiten, beispielsweise bei den Versicherungen, bekämpft, die Wiedereingliederung unterstützt und den Kontakt zwischen Erkrankten und Gesunden fördert, damit die zweite Krankheit, das Stigma, der Gesundung nicht im Wege steht.

Lokale Anlässe zum 10. Oktober „Tag des psychisch kranken Menschen“ in der Schweiz unter

[www.promentesana.ch](http://www.promentesana.ch)

im Kanton Bern auch [www.psychischkrank.ch](http://www.psychischkrank.ch)

Informationen zum internationalen „world mental health day“ in englisch und französisch unter

[www.wfmh.org](http://www.wfmh.org)